

## Kranenburg attraktiver machen

Quartiersmanager Markus Wessel möchte den Ort aufwerten – samt Ideen für die Große Straße



Großes Interesse zeigten die Kranenburger bei der Bürgerversammlung zum Thema Ortskern-Verbesserung. Andreas Daams

**Kranenburg** Er will es jetzt einfach mal so raushauen. Warum nicht die Große Straße zur Fußgängerzone machen? Markus Wessel vom Dortmunder Unternehmen ExperConsult hat sich mit seinen Leuten in Kranenburg genauer umgeschaut. Er wird nun die nächsten fünf Jahre die Maßnahmen zur Belebung und Verschönerung des Kranenburger Ortskerns koordinieren.

„Quartiersmanagement“ heißt dieser Job, der auch in den umliegenden Kommunen schon eingeführt oder in Planung ist. Der Grund: Kranenburg hat im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes Problemfelder definiert. „Es geht um Standortaufwertung, Revitalisierung und Erhaltung des inneren Ortskerns“, sagte Bürgermeister Ferdi Böhmer bei der Begrüßung bei der jüngsten Veranstaltung im Bürgerhaus vor etwa 60 Besuchern.

Die Sache mit der Fußgängerzone ist natürlich nur ein Vorschlag. „Es ist weder etwas beschlossen noch wird es so umgesetzt“, betonte Wessel. In der nächsten Zeit können die Bürger ihre eigenen Vorschläge machen, online, telefonisch oder auch mit dem Besuch des Ortsbüros in der Großen Straße, das ab Oktober jeden Mittwochvormittag geöffnet ist. Bei einem zweiten Forum im Bürgerhaus, das voraussichtlich im Februar oder März 2023 stattfindet, werden die Ideen noch einmal diskutiert. Werkstätten zu den Themen Kultur und Tourismus, Große Straße und Marktplatz stehen auch noch auf dem Programm. „Wir erstellen dann eine Vorlage für den Planungsausschuss im April 2023“, so Wessel.

Im Mai oder Juni muss dann der Rat beschließen. Was er beschließen wird? Das weiß heute noch niemand. Wessel: „Jetzt sind die Kranenburger gefragt.“  
Förderung für Fassaden

Insgesamt fünf Jahre soll das Projekt laufen. Schon jetzt sind zwei Programme bewilligt. Über das Hof- und Fassadenprogramm können sich Eigentümer bei entsprechenden Vorhaben fördern lassen. Die öffentliche Förderung beträgt 50 Prozent, die Hälfte muss man also selber investieren. Die Fördermittel betragen insgesamt 200.000 Euro für Kranenburg, einzelne Fördersummen liegen mindestens bei 1000 Euro und höchstens bei 15.000 Euro. Auch hierbei ist der Quartiermanager der richtige Ansprechpartner.

Daneben gibt es einen Verfügungsfonds, der zum Beispiel Umsetzungskonzepte für Lokalflächen, Bepflanzungen oder andere Maßnahmen unterstützt. Auch hier gilt ein Eigenanteil von 50 Prozent. Wessel ist sich sicher: „Egal, was ich denke, es wird immer Bürger geben, die sagen, das finde ich doof.“ Das zeigte sich auch, wenn auch deutlich freundlicher im Ton, bei einer ersten Wortmeldung zum Vorschlag Fußgängerzone.

Wessel präsentierte aber noch andere Ideen: Erdgeschosslagen in der Großen Straße könnten Wohnungen werden. Mit einem Potenzial von 600.000 Besuchern in Kranenburg pro Jahr, wovon 542.000 nur den Rewe besuchen, müsste sich qualitätsvolle Gastronomie und Einzelhandel anlocken lassen. „Wir müssen deshalb eine hohe Aufenthaltsqualität schaffen“, so Wessel. Oder, im Branchen-Englisch: Kranenburg müsse ein „Place to be“ werden. Auf seiner Liste steht noch mehr: Angebote für kulturelles Leben und die Umgestaltung und Bespielung des Marktplatzes: „Ein Parkplatz kann nicht die Zukunft sein.“ Jetzt sollen aber erst einmal die Bürger zu Wort kommen.

Das Quartiersmanagement ist unter 02826/7972 und unter [quartiersmanagement-kranenburg.de](mailto:quartiersmanagement-kranenburg.de) erreichbar.

Quelle: NRZ vom 22.09.2022